

# 50 Jahre und kein bisschen leise...

Fritz Fey  
Fotos: Fritz Fey

Zum 50jährigen Betriebsjubiläum der Musikelectronic Geithain GmbH



Am 15. Mai machte ich mich auf den Weg ins vom Ruhrgebiet aus betrachtet ferne Geithain, einer Einladung zum 50jährigen Bestehen des Unternehmens folgend, um mit, wie sagt man so schön, 'illustrieren Gästen' vor allem einen Mann hochleben zu lassen, der die Firma im zarten Alter von 18 Jahren anno 1960 gründete: Joachim Kiesler. Als bekannt leidenschaftlicher Autofahrer quälten mich ein wenig die schlechten Wetterbedingungen auf der gesamten Strecke, doch wie durch ein Wunder wurde das dunkle Einheitsgrau des Himmels kurz vor meinem Ziel durch ein paar zarte Sonnenstrahlen abgelöst und der heftige Regen hörte auf, gegen meine Windschutzscheibe zu prasseln. In Erwartung eines besonderen Ereignisses zeigte der Wettergott offenbar demütige Einsicht; denn so ganz bekam ich den Verdacht nicht aus dem Kopf, dass Joachim Kiesler dabei seine Finger im Spiel gehabt haben könnte, denn wer ihn kennt, weiß, dass er so manche Hürde in der langjährigen Geschich-

te seiner Firma trickreich und mit fast spitzbübischer Kreativität zu nehmen wusste. Mein Reiseziel liegt etwas südlich, ziemlich genau zwischen Leipzig und Dresden und hat bereits stolze 800 Jahre auf dem Buckel. Das kleine Städtchen mit etwa siebeneinhalb tausend Einwohnern liegt im schönen Bundesland Sachsen und wird von einer massiven Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert umgeben. In der früheren Geschichte wohl eine gute Versicherung gegen ungebetene Gäste, heißt die Gemeinde heute den historisch interessierten Besucher mit offenen Armen willkommen, die vor nicht allzu langer Zeit wieder für die Begehung freigegebenen Katakomben zu besichtigen. Im wirklich liebevoll restaurierten Stadtkern findet man das im 14. Jahrhundert entstandene Gebäude, in dem die Firma Musikelectronic Geithain ihr zu Hause hat - für die professionelle



Audiobranche eine Adresse von unzweifelhafter Bedeutung, denn hier werden Lautsprecher noch von Hand gemacht, ohne Hilfe von Fremdzulieferern, von der Verstärkerelektronik bis zur Schwingspule. Bei meinem Eintreffen war bereits eine beträchtliche Anzahl von Festgästen dabei, das eine oder andere Kaltgetränk zu sich zu nehmen und die Räume des Unternehmens zu besichtigen. Im großen Hörraum, wie könnte es anders sein, akustisch von Joachim Kiesler selbst berechnet und 'in Eigenleistung' ausgebaut, wurden nicht etwa die neuesten Lautsprechermodelle effektiv in Szene gesetzt, sondern historische Regielautsprecher aus der früheren Geschichte der Firma.





Gemütlicher Abend in der Geithainer Festhalle

Der leidenschaftliche Liebhaber klassischer Musik Joachim Kiesler ist ein ausgewiesener Verfechter einer schnörkellosen Strategie des Hörens und Messens (in dieser Reihenfolge), der wenig Wert auf farbenprächtigen Marketing-Singsang legt, dafür aber umso mehr das Ziel eines Lautsprecherdesigns im Auge hat, dass den Hörer in die Lage versetzt, ‚Musik und andere Geräusche‘ so optimal wie möglich beurteilen zu können. Nun, all diese Details waren nicht Thema des Wochenendes, denn der Firmengründer und sein Team wollten uns einfach nur eine gute Zeit bereiten, sicher mit ein paar unvermeidlichen Fachdiskussionen hier und da. Nach der Besichtigung der Firma und einem entspannten Zusammensein stand der Umzug in die örtliche Festhalle auf dem Programm, mit gutem Essen, guter Musik, Festrednern und einem liebevoll zusammengestellten Vortrag über die bewegte Geschichte des Unternehmens. Am nächsten Tag, um dem schon einmal vorzugreifen, war ein Besuch des Leipziger Gewandhauses geplant, für ein Konzert mit dem MDR-Symphonie-Orchester und großem Choraufgebot. Ich glaube, damit hat er auch sich selbst eine große Freude bereitet, denn das Gewandhaus ist so etwas wie sein zweites zu Hause.

### Historisches und Technologisches

Am 5. Mai 1960 schickten sich drei Herren an, die PGH Produktionsgenossenschaft ‚Fernsehen, Rundfunk und Uhren‘ zu gründen - ei-

ne höchst exotische Mixtur, die die spätere Ausrichtung der Unternehmensziele jedoch bereits zum Gründungszeitpunkt charakterisierte. Joachim Kiesler und zwei ausgebildete Uhrmacher schafften es innerhalb von zwölf Jahren Erfolgsgeschichte zu schreiben und die Mitarbeiterzahl von anfänglich fünf auf über dreißig zu erweitern. In den ersten Jahren arbeitete die Produktionsgenossenschaft ausschließlich im Servicebereich, je-

doch 1966 begann Joachim Kiesler mit seinen ersten Entwicklungsarbeiten. Im Jahre 1972 erfolgte die für unser heutiges Verständnis wenig nachvollziehbare Enteignung und zwangsweise Verstaatlichung der Genossenschaft, doch bei dieser ‚Gelegenheit‘ prägte sich der auch heute noch bekannte Name Musikelectronic Geithain, allerdings mit dem kleinen, aber bedeutenden Zusatz VEB (Volkseigener Betrieb). In den Folgejahren ab 1967 entstand eine beachtliche Produktpalette eigener Entwicklung mit Transistor-Mikrofonvorverstärkern, Leistungsverstärkern, man höre und staune, zweier elektronischer Konzert- und Kirchenorgeln, ein- und zweimanualig mit Pedal und 37 Registern, und diversen Ausführungen von Mischverstärkern. Das Jahr 1980 markiert einen etwas kuriosen Einstieg in das Lautsprechergeschäft, mit einem kugelförmigen Autolautsprecher der Typenbezeichnung ‚Uni 15‘. Bis zum Fall der Mauer wurden davon etwa 9 (in Worten ‚neun‘!) Millionen Exemplare gefertigt und bescherten den Trabbi-Fahrern einen bis dahin unbekanntem Hörerlebnis. Im gleichen Jahr begann jedoch auch die Entwicklung und Fertigung einer umfangreichen Palette von Beschallungslautsprechern, die bis heute Bestand hat und konstant weiterentwickelt wird. Das Jahr 1984 brachte den legendären BR 25 hervor, einen HiFi-Lautsprecher, der vor internationalen Stan-



‚Historischer‘ Lautsprecheraufbau im großen Hörraum...





Gastgeber Joachim Kiesler bei seiner Ansprache

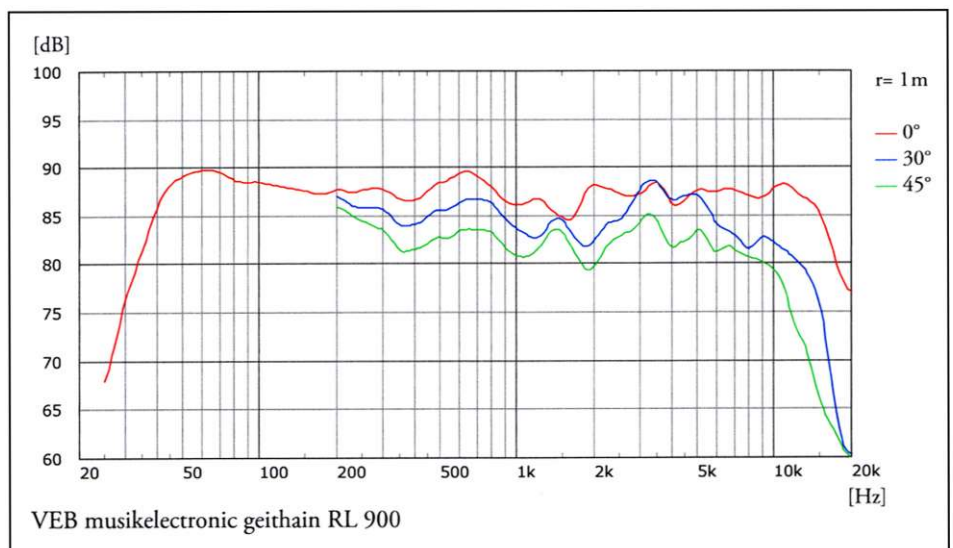
dards keine Angst haben musste und von dem 650.000 Stück bis zum Fall der Mauer produziert wurden. Etwa die Hälfte davon wurde in der (damaligen) Bundesrepublik Deutschland abgesetzt. Da die Fertigungskapazitäten des eigenen Unternehmens angesichts dieser Stückzahlen nicht ausreichten, wurde die Entwicklung ein Jahr später an den volkseigenen Betrieb ‚Straton Fürstenwalde‘ verkauft. 1984, und damit kommen wir ins Eingemachte, startete die Entwicklung des ersten Rundfunk-Regielautsprechers RL 900, der 1985 in Produktion ging, und mit dem alle Rundfunk- und Fernsehanstalten der DDR ausgestattet wurden. Dieser Lautsprecher trägt bereits die inzwischen weltberühmte Signatur der vor den Tieftönen montierten Mittel/Hochton-Platte mit der daraus resultierenden quasikoaxialen Abstrahlung. 1987 entstanden der BR 27 und der BR 37, zwei Mehrwege-HiFi-Lautsprecher, die ebenfalls bei Straton produziert wurden. Im gleichen Jahr wurde ein weiterer Lautsprecher mit der Typenbezeichnung BR 50 entwickelt. Mit dem Fall der Mauer wurde ein neues Kapitel der Firmengeschichte aufgeschlagen, verbunden mit der Rückübernahme und Gründung der Musikelectronic Geithain GmbH. Kurz darauf veranstaltete die ARD einen großen Hörtest, um einen neuen Standard-Regielautsprecher zu küren, in dessen Verlauf dem RL 900 die beste Transparenz und Lokalisierungsschärfe bescheinigt wurde. Von diesem Zeitpunkt an begann der Siegeszug dieses kleinen, aber

höchst innovativen Unternehmens, weitere Regielautsprecher der RL-Serie zu entwickeln, die zwischenzeitlich in den renommiertesten Rundfunk- und Fernsehstudios Europas anzutreffen sind. In der Folge eroberte MEG auch den HiFi-Markt und wird heute von audiophilen Fans rund um den Erdball in den höchsten Tönen gelobt. Ein Blick in das Gästebuch der MEG-Internetseite offenbart überschwängliche Lobpreisungen begeisterter Privathörer. Wenn Joachim Kiesler von den alten DDR-Zeiten erzählt, versteht man sehr schnell, wie schwierig die Rahmenbedingungen für einen ‚Unternehmer‘ über fast vier Jahrzehnte gewesen sein müssen, eigene Ideen umzusetzen und

trotz der strengen Regeln des DDR-Staatsapparates zum Ziel zu kommen. Da Not bekanntlich erfinderisch macht, kann man sich vor der bisherigen Lebensleistung dieses Mannes tatsächlich nur verbeugen. Unterhaltsamer bis urkomischer Gesprächsstoff, von ihm in einmaliger Weise selbst vorgebracht, füllt mühelos mehrere spannende und vergnügliche Abende.

## Die Bassniere

2002, nachdem das Unternehmen bereits eine Spitzenposition in der deutschen Rundfunklandschaft eingenommen hatte, präsentierte Joachim Kiesler eine ebenso einfache wie sensationelle Entwicklung - die sogenannte Bassniere. Mit dieser auf einer mechanischen Lösung basierenden Technologie wurde es möglich, einen Lautsprecher mit einer auch bei ganz tiefen Frequenzen arbeitenden Richtwirkung zu versehen. Prinzipiell handelt es sich dabei um einen akustischen oder Strömungswiderstand, der eine konstante Phasenauslöschung bei tiefen Frequenzen bewirkt und damit ein unsymmetrisches Abstrahlverhalten auslöst, mit starker rückwärtiger Dämpfung. Die Folge ist ein bei tiefen Frequenzen nicht mehr kugel-, sondern nierenförmiges Abstrahlverhalten. Das hat den Vorteil, dass die Reflexionen, die normalerweise von der Lautsprecherrückseite ausgehend an den Begrenzungsflächen des Raums entstehen und eine Auslöschung am Abhörplatz bewirken, nicht mehr auftreten. An einem Abhörpunkt, der sich in einem durch Phasenauslöschungen entstehenden Druckminimum befindet, hilft leider auch keine Entzerrung in Form



...mit einem Originalfrequenzschrieb aus alten Zeiten



einer Anhebung, denn dann erhält man an allen anderen Punkten eine Tiefenüberhöhung und somit ein ungünstiges Verhältnis zwischen Direkt- und Diffusschall. Die Bassniete ist für den Akustiker, der sich mit der Gestaltung von Regie- und Abhörräumen befasst, ein Arbeitsmittel, das ihm die Lautsprecherplatzierung wesentlich erleichtert. Man kann deutlich geringere Wandabstände planen, was gerade bei kleinen Mehrkanalräumen hilfreich ist, die einen Lautsprecher/Wandabstand von mehr als einem Meter nicht ermöglichen.

### Persönliche Eindrücke

Wenn man am frühen Abend durch die Straßen von Geithain spaziert und als Kind des Ruhrpotts die ländliche Beschaulichkeit dieses kleinen Städtchens erlebt, mag man sich kaum vorstellen, dass sich hinter Jahrhunderte alten Mauern ein Unternehmen verbirgt, das als ehemaliger volkseigener Betrieb so manchen Mitbewerber des ‚goldenen Westens‘ weit hinter sich gelassen hat. MEG Produkte tragen heute das Merkmal eines ‚Rundfunk-Bezugslautsprechers‘ und bestechen, wie ich aus eigener Hörerfahrung berichten kann, durch ihr präzises, authentisches Abbildungsvermögen. Joachim Kiesler ist über die Jahre zu einem guten Freund unseres Hauses geworden und darf ohne Übertreibung als ‚Lautsprecher-Genius‘ bezeichnet werden. In besonderem Maße beeindruckt mich seine Unternehmensstrategie, jungen, aufstrebenden Talenten den Weg zu bereiten und sie in verantwortungsvollen Positionen einzusetzen. Joachim Kiesler versammelt ein junges Team um sich, dessen berufliche Chancen in der erfolgreichen Zukunft einer straff, aber sehr menschlich geführten Manufaktur liegen. Der Festabend dokumentierte sehr eindrucksvoll das familiäre Miteinander aller Mitarbeiter, egal, welche Aufgabe sie bei MEG übernommen haben. In einer wie üblich mitreißenden und humorvollen Rede ehrte Gerhard Steinke als langjähriger Weggefährte Joachim Kieslers, schon zu DDR-Zeiten, das Lebenswerk seines Freundes. Ich muss gestehen, da kam schon ein wenig feierliche Oskar-Verleihungsstimmung auf. Es war sicher nicht einfach, in der DDR Unternehmer zu sein, denn nur zwei Prozent der arbeitenden Bevölkerung, überwiegend im Bereich des Handwerks, konnten überhaupt von sich behaupten, einer selbstständigen Tätigkeit nachzugehen. Zwar wurde Joachim Kieslers

Betrieb zwangsverstaatlicht, doch er behielt dank seines herausragenden Sachverständes die Zügel in der Hand und ‚machte sich unabhängig genug, um sich allerlei Frechheiten gegenüber den Funktionären erlauben zu können‘ (Zitat aus der Frankfurter Allgemeinen). So wie ich ihn kenne, und auch seine Geschichten, kann ich mir gut vorstellen, dass er mehr als einmal wichtig dreinschauende ‚Führungspersönlichkeiten‘ mit seinem scharfen Verstand ins Leere laufen ließ.

### Abspann

Der Erfolg Joachim Kieslers nach dem Mauerfall, aber auch anderer ehemals in der DDR angesiedelter Betriebe, die mit Exper-

ten er allen Kritikern, die seine Lautsprecher ‚zu leise‘ finden, beweist, dass auch ein sehr lauter Lautsprecher den Qualitätsansprüchen des Hauses in jeder Weise gerecht werden kann. Selbstverständlich wird auch dieses Produkt vollständig in der Geithainer Manufaktur gefertigt. Die auf große Hörabstände optimierte Abstrahlcharakteristik ermöglicht eine gewohnt natürliche Stereoabbildung, wie man sie von allen Lautsprechern aus der Feder Joachim Kieslers kennt. 1.000 Watt (1) und 500 Watt (2) Class-D-Endverstärker bereiten den Weg für verzerrungsarme 122 dB Schallpegel, selbstverständlich mit Bassniete und einer rückwärtigen Dämpfung tiefer Frequenzen von gut 10 dB. Joachim Kiesler macht mit seinen 68



Joachim Kiesler

tise, Kreativität, hohem persönlichem Risiko und Eigeninitiative unternehmerische Perspektiven nach westlichem Muster entwickelten, widerlegt die leider immer noch anzutreffenden Klischeevorstellungen von den neuen Bundesländern und ihren Menschen. Er hat allen Grund, sich darüber zu freuen. Joachim Kiesler ist ein Original und ein Mensch mit einem großen Herzen. In erster Linie ist er aber der Mann, der dafür gesorgt hat, dass Lautsprecher der absoluten Spitzenklasse aus Deutschland kommen. Sein jüngstes Werk ist der ME803K, mit de-

Jahren nicht den Eindruck, jemals in den Ruhestand gehen zu wollen, und selbst, wenn er es täte, würde er wahrscheinlich im stillen Kämmerlein weiter an herausragenden Lautsprecherentwicklungen arbeiten. Bei einem kurzen Plausch offenbarte er mir: ‚Fritz, wir können jetzt digitale Weichen bauen, die genauso gut wie analoge klingen‘. Und mit einem verschmitzten Grinsen fügt er hinzu: ‚Leider sind sie doppelt so teuer‘. Das gesamte Studio Magazin Team gratuliert ihm an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich zum 50jährigen Betriebsjubiläum! •